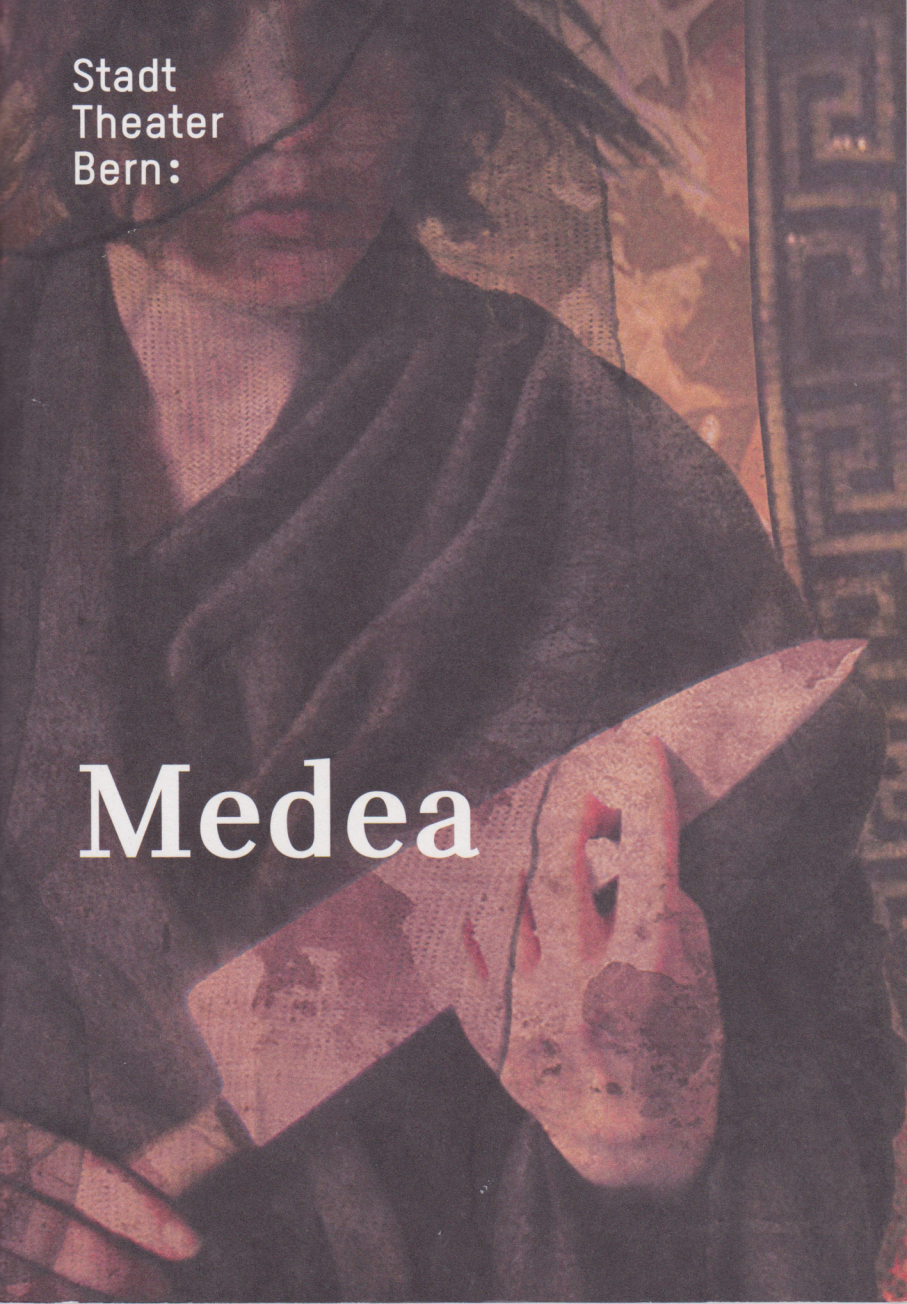
Stadt
Theater
Bern:



Medea

Luigi Cherubini

Medea

Oper in drei Akten

Libretto von François-Benoît Hoffman

Uraufführung 1797 in Paris

Berner Fassung nach der italienischen Neufassung
von Carlo Zangarini, Mailand 1909.

Medea in Bern

Notizen zur Inszenierung

Jakob Peters-Messer

E che? Io son Medea!
Io son Medea
e li lascio in vita?
Medea, 3. Akt

Was? Ich bin Medea!
Ich bin Medea,
und ich lasse sie leben?

— Medea. Mythos. Jede Gegenwart erschafft sich den Mythos neu. So auch den Medeas. Der Mythos trifft auf die Gegenwart, tritt in die Gegenwart. Medeas Gegenwart bricht ein in den Raum der Gesellschaft, der Ordnung, der Zivilisation. Der aber auch ein Raum des Verrats, der Lüge, der Verdrängung und der Angst ist. Sie aber handelt nach eigenem Gesetz. Ihr Gesetz steht gegen das der Gesellschaft. Die Radikalität ihrer Haltung, der Skandal, der darin liegt. Auch das begründet ihr Aussenseitertum in der Welt, in die sie kommt, nicht nur, dass sie eine Barbarin aus Kolchis ist.

Medea. Die Andere. Ihre Identität als Zauberin. Sie ist eine Wissende. Ihre göttliche Herkunft. Doch die Götter antworten nicht mehr. Ihre Einsamkeit. Rituelles und Archaisches. Die Barbarin. Sie hat Zugang zu Schichten, die von der Zivilisation verdeckt sind. Ihr Wissen macht Angst. Vom Volk wird sie als Magierin verdammt, aber auch als Fremde, als Ausländerin, die, die nicht dazugehört.

Medea. Die Täterin. Sie hilft Jason mit ihrem Wissen. Durch sie erlangt er das Goldene Vlies. Dafür mordet sie, sogar ihren eigenen Bruder. Doch es sind bewusste Taten. Sie weiss, was sie tut. Konsequent bricht sie alle Brücken hinter sich ab. Sie definiert sich nur über Jason und ihre Beziehung zu ihm. Durch Jasons Verrat ist sie auf sich selbst zurückgeworfen. Prozess der Wiedergewinnung des Selbst. Alles, was mit Jason zu tun hat, wird ausgelöscht.

Medea. Das Opfer. Sie ist Ausländerin, Fremde, Barbarin. Die Ressentiments der Gesellschaft und die Angst des Volks vor ihr. Eine Phobie, die in Progrome umschlägt. Jason verweigert jede Verantwortung. Sein Prozess der Verdrängung, der zu einem kollektiven Verdrängungsprozess wird. Verdrängung schlägt um in Gewalt, sowohl bei Jason als auch beim Volk. Medea steht allein und schutzlos in der Welt. Ihr werden die Kinder genommen und damit ihre Stellung als Mutter. Ihr Exil ist existenziell.

— Medea. Oper. Erster Teil. Medea als Opfer. Exposition des gesellschaftlichen Raums, in den sie tritt. Die Rituale einer patriarchalischen Gesellschaft, Hochzeit und Gebet. Medea als Störenfried. Momente der Selbstaufgabe. Sie versucht alles, um Jason zurückzugewinnen, bis hin zur Selbsterniedrigung. Sie wird Opfer Kreons und des Volks. Medea als Sündenbock. Sie muss ins Exil. Die Koffer werden ihr vor die Tür gestellt. Chaos und Trümmer. Medea sucht Schutz bei Neris. Erste Gedanken an Rache.

Medea. Monolog. Im Zentrum des Stücks rekapituliert sie noch einmal ihre Situation, das Gewesene und zieht die Konsequenzen daraus. Ihr Entschluss zu Rache. Geheimgespräch mit den Göttern, die stumm bleiben. In dem Moment, in dem sie ganz bei sich ist, findet sie zurück zu ihrer Sprache, die für uns eine fremde Sprache ist. Eine Sprache des Ostens trifft auf eine Sprache des Westens. Der Kontrast zwischen Kolchis, am östlichen Rand des Schwarzen Meers, und Korinth, am westlichen Ende der damals bekannten Welt.

Medea. Oper. Zweiter Teil. Medea als Täterin. Ihr Entschluss zur Rache wird konkret. Ausführung des Plans Schritt für Schritt. Auch mit den Mitteln von Verstellung und Lüge. Ihr Hass wird übermenschlich. Es ist nur ein Schritt zum Wahnsinn. Gleichzeitig sieht sie mit grosser Klarheit das kommende Unheil und die Konsequenzen. Ihre Rache und der Mord an den Kindern als Selbstbefreiung von Jason. Sie steht zu ihrer Verantwortung, stellt sich der Öffentlichkeit.

Medeas Ende. Das Schockierende am Mythos Medea ist die Abwesenheit von Moral. Medea wird am Ende für ihre Taten nicht bestraft. Keine menschliche Macht richtet sie. Das Volk erschlägt sie nicht. Die Götter bleiben stumm. Sie strafen Medea nicht mit Wahnsinn. Auch sie selbst straft sich nicht, etwa durch Selbstmord. Nein: sie hat getan, was sie getan hat und – geht. Es gibt ein Leben nach der Medea in Korinth. Sie heiratet noch einmal, bekommt Kinder, gründet einen Staat. Das Schockierende bleibt: Medeas Taten, der Mord an Glauke, die Tötung ihrer Söhne, die Vernichtung Jasons sind auch eine Selbstbefreiung und der Beginn eines neuen Lebens.

— Medea von Cherubini. Die Oper steht an der Wende vom 18. zum 19. Jahrhundert. Manches geht zurück auf den barocken Topos der liebenden und rasenden Zauberin der höfischen Oper des Ancien Régime. Mehr aber weist in Zeiten der Französischen Revolution auf eine Verbürgerlichung des Konflikts, auf die Ehe- und Familientragödie einer selbstbestimmten Frau in patriarchalischem Umfeld. Die Problematik eines Stücks an der Bruchstelle von Epochen zeigt sich auch an den Wandlungen der Oper in ihren verschiedenen Fassungen durch die Zeiten hindurch. Bis heute wird sich jede Aufführung ihre eigene, konkrete Gestalt von Cherubinis Werk schaffen müssen.

— Der Berner Fassung von Luigi Cherubinis „Medea" liegt die von Carlo Zangarini italianisierte Bearbeitung von Franz Lachner zu Grunde. Aus ihr wurde eine Auswahl von gesungenen Rezitativ- und gesprochenen Dialog-Passagen getroffen, die die originalen Musiknummern von Cherubini verbinden. Der Monolog der Medea am Beginn des 2. Teils dagegen basiert auf Texten des Originallibrettos von François-Benoît Hoffman. Die Idee, Rezitativ und Dialog zu verschränken, geht auf Cherubini selbst zurück. Am Ende der Nr. 2 (Argonautenchor) komponiert er einen rezitativischen Ausklang und Übergang, der offen endet und direkt in gesprochene Texte übergeht. Dieses unkonventionelle Verfahren des Komponisten wurde für die Berner Inszenierung als konzeptionelles Gestaltungsprinzip aller verbindenden Passagen weiterentwickelt.

Biografien

Srboljub Dinić (Musikalische Leitung)
Geboren in Serbien. Studium an der Musikakademie Belgrad in den Fächern Klavier, Kammermusik und Dirigieren. 1992–1995 Korrepetitor und Assistent für Kammermusik an der Musikakademie Belgrad, anschliessend Korrepetitor am Theater Basel und an der Oper Bonn. Zusammenarbeit mit Orchestern wie Radio Sinfonie Orchester Belgrad, Sinfonieorchester Basel, Orchestra de Valencia und Kammerorchester Köln. Ausserdem Tätigkeit als Liedbegleiter u. a. von Grace Bumbry und Leandra Overmann. Seit 2001 Kapellmeister am Stadttheater Bern, hier seit 2004 Chefdirigent und seit dieser Spielzeit ausserdem Musikalischer Direktor. Dirigate in Bern waren u. a. „Manon", „Don Giovanni", „Andrea Chenier", „I Puritani", „Mazeppa", „Carmen", „La Traviata" und „Falstaff". Gastdirigate u. a. an der Staatsoper Stuttgart bei „Tosca", „Madama Butterfly" und „Norma", beim Opernfestival Avanches bei „Il Trovatore" und in Belgrad. In dieser Spielzeit musikalische Leitung einer Schweiz-Tournee mit Agnes Baltsa und der Asien-Tournee des Tenors Salvatore Licitra. In dieser Spielzeit am Stadttheater Bern ausserdem musikalische Leitung von „Rigoletto" und „Il Barbiere di Siviglia".

Jakob Peters-Messer (Inszenierung)
Geboren in Deutschland. Studium Musiktheaterregie bei Götz Friedrich in Hamburg, Erstengagement an der Deutschen Oper Berlin. Seit 1994 freischaffend als Regisseur tätig. Inszenierungen u. a. in Braunschweig, Mannheim, Heidelberg, Dortmund, Lübeck, Wiesbaden, Nürnberg, Montpellier, Bordeaux, Liège, Innsbruck, St. Gallen, Lissabon und Tel Aviv, bei den Festwochen der Alten Musik Innsbruck, den Schwetzinger Festspielen, der Biennale München, dem Flandern Festival Antwerpen, bei den Musikfestspielen Potsdam Sanssouci und beim Festival dei Due Mondi in Spoleto. Im Bereich der Barockoper Inszenierungen u. a. von Werken von Telemann, Salieri, Cavalli, Händel, Mazzocchi, J. C. Bach, Keiser, Vivaldi und Händel. Dabei Zusammenarbeit mit bedeutenden Dirigenten der Alten Musik wie René Jacobs, Thomas Hengelbrock, Konrad Junghänel, Alan Curtis, Christoph und Andreas Spering. Zahlreiche Inszenierungen im Repertoire der Klassik (Mozart), Romantik (Verdi, Wagner), des Verismo (Puccini, Mascagni) und der klassischen Moderne (Schostakowitsch).
In Bern inszenierte er 2004 bereits „Giulio Cesare".

Markus Meyer (Bühne)
Geboren in Berlin. Studium Bühnen- und Kostümbild an der Hochschule der Künste Berlin, Meisterschüler von Prof. Martin Rupprecht. Assistenzen an der Deutschen Oper und am Deutschen Theater Berlin, den Staatsopern in Wien und Hamburg sowie an der Semperoper Dresden. Seit 1998 freischaffend tätig. Regelmässige Zusammenarbeit mit den Regisseuren Jakob Peters-Messer und Robert Lehmeier, u. a. an Theatern in Kassel, Oldenburg, Nürnberg, Wiesbaden, Hamburg, dem Festspielhaus Baden-Baden, der Nationalen Reisopera (Niederlande), dem Teatro São Carlos Lissabon und den Musikfestspielen Potsdam Sanssouci. Gast-

Impressum

Stadttheater Bern, Intendant *Marc Adam*

Spielzeit 2007/2008
Luigi Cherubini: **Medea**
Premiere: 31. Mai 2008

Inhalt und Redaktion: *Regine Palmai*

Szenenfotos: *Philipp Zinniker*

Gestaltung & Illustration: *Achtung! Bern*

Satz und Druck: *Haller+Jenzer AG, 3400 Burgdorf*

Fachlich und terminlich einwandfrei,
das haben wir uns auf unsere Fahne geschrieben.

b.+u. uchschacher ag
Sanitäre Anlagen
Bau-, Apparate- und Industriespenglerei
Murtenstr. 141a, Bern
www.buchschacher-ag.ch
info@buchschacher-ag.ch

Nachweise und Empfehlungen der Universitätsbibiothek Bern

Die Szenenfotos entstanden zur Klavierhauptprobe am 22. Mai 2008.
Die Artikel von Regine Palmai (S. 8 nach Informationen von Heiko Cullmann) und Jakob Peters-Messer sind Originalbeiträge.

Bellasis, Edward: Luigi Cherubini. Leben und Werk in Zeugnissen seiner Zeitgenossen. Regensburg, Gustav Bosse 1972.

Busch-Salmen, Gabriele / Rieger, Eva: Frauenstimmen, Frauenrollen in der Oper und Frauenselbstzeugnisse. Herbolzheim, Centaurus-Verlag 2000.

Fend, Michael: Cherubinis Opern. Stuttgart, Franz Steiner Verlag 2007.

Herr, Corinna: Medeas Zorn: eine „starke" Frau in Opern des 17. und 18. Jahrhunderts. Herbolzheim, Centaurus-Verlag 2000.

Kerenyi, Karl: Die Heroen der Griechen. Zürich 1958.

Rinne, Olga: Medea. Das Recht auf Zorn und Eifersucht. Zürich, Kreuz-Verlag 1988.

Cherubini, Luigi
Medea (Compact Disc)
Interpr.: Bernstein, Callas, Barbieri, Nache, Penno, Modesti, Orchestra e coro del Teatro alla Scala.
Rijeka: Borneo Trade, 2000 (Aufnahme: 1953)

Cherubini (Boosey&Hawkes)
http://www.boosey.com/pages/Opera/composer/composer_main.asp?composerid=15854

Fachinfo Musik der UB
http://www.ub.unibe.ch/content/recherche/fachinformationen/e2029/index_ger.html

Lieber Jacob,
Danke für deinen Einsatz so 100% wie immer – ich freue mich auf diese Premiere
Marc

Stadt
Theater
Bern:

Premiere
Samstag, 31. Mai 2008 – 19.30 Uhr, Stadttheater

Luigi Cherubini

Medea

Oper in drei Akten
Libretto von François-Benoît Hoffman
Berner Fassung nach der italienischen Neufassung
von Carlo Zangarini, 1909

Musikalische Leitung: *Srboljub Dinić*
Inszenierung: *Jakob Peters-Messer*
Bühne: *Markus Meyer*
Kostüme: *Sven Bindseil*
Chor: *Lech-Rudolf Gorywoda*
Dramaturgie: *Regine Palmai*

Spieldauer ca. 3 Stunden. Pause nach dem ersten Teil.

Hab viel gelernt in dieser Arbeit! Toi toi toi von Regine

Creonte: *Carlos Esquivel*

Glauce: *Hélène Le Corre*

Giasone: *Thomas Ruud*

Medea: *Elzbieta Szmytka*

Neris: *Qin Du*

Erste Magd: *Anne-Florence Marbot*

Zweite Magd: *Silvia Oelschläger*

Medeas Kinder: *Demian Morf*, Xavier Sägesser**

*Kinderstatisterie des Stadttheaters Bern

Chor und Extrachor des Stadttheaters Bern

Berner Symphonie-Orchester

Studienleitung: *Alexander Martin*
Korrepetition: *Krassimira Hristova*
Regieassistenz und Abendspielleitung: *Gerald Stollwitzer, Anna Bernreitner*
Inspizienz: *Gabriele Bieri*
Bühnenbildassistenz: *Nicole Schuhmacher*
Kostümassistenz: *Anita Könning*
Leiterin Statisterie: *Irène Bürgi*
Übertitelfassung: *Regine Palmai*
Abenddienst Übertitel: *Magdalena Boschung*

Technischer Direktor: *Gino Fornasa*
Leiter Bühnenbetrieb: *Claude Ruch*
Leiter Werkstätten: *Peter Kolisch*
Leiterin Kostüm und Maske: *Sarah Bachmann*

Bühnenmeister: *Bernhard Spielmann*
Lichtgestaltung: *Karl Morawec*
Tontechnik: *Paul Vasilescu, Jann Schoch*
Schnürmeister: *Jürg Streit*
Requisite: *Cora Liechti, Barbara Salchli*
Tapezierer: *Martin Bieri*
Maske: *Sibylle Langeneck, Heike Bechtold, Ralph Zaun*

Die Ausstattung wurde in den Werkstätten und Ateliers des Stadttheaters Bern hergestellt.

Leiterin Malsaal: *Susanna Hunziker*
Leiter Schreinerei: *Bruno Basler*
Leiter Schlosserei: *Beat Oertli*
Leiter Tapezierer: *Daniel Mumenthaler*
Leiter Maske: *Ralph Zaun*
Gewandmeisterinnen: *Cäcilie Dobler, Gabriele Gröbel*
Leiterin Ankleidedienst: *Maria Kummer*
Leiter Requisite: *Thomas Aufschläger*
Leiter Beleuchtung: *Jacques Battocletti*
Leiter Ton: *Paul Vasilescu*